

© Berner Zeitung; 26.03.2007; Seite 35

Berner Zeitung BZ BZ Stadt Kultur

Ausstellung im Photoforum pasquart in biel

Frau ist Mann, Mann ist Frau

Transsexuelle, Transvestiten und Drag Kings: Die Ausstellung «transformer 2» im Photoforum Pasquart in Biel zeigt auf, dass Körpermerkmale noch kein Geschlecht ausmachen. Leider schrammt sie die Grenze zur Freak Show.

Wie ist das heute kompliziert: Der Mann mit Nagellack und dem Lidschatten ist metrosexuell, die Frau mit dem wallenden Haar und den erotischen Kurven ist eigentlich ein Mann. Und die Frau? Die fühlt sich zu beiden hingezogen.

Dass der stereotype Frauen- beziehungsweise Männerkörper nur in konventionellen Vorstellungen existiert – diese Theorie ist nicht neu. So publizierte beispielsweise die US-Geschlechterforscherin Judith Butler 1989 ihre Theorie, wonach sich ein Geschlecht durch wiederholte Handlungen manifestiert – nicht durch die Physiologie.

Dass ein Körper noch keinen Mann beziehungsweise keine Frau ausmachen muss, zeigt auch die Ausstellung «transformer 2». Diese untersucht die Identität verschiedener Körper und wie sich deren Veränderung auf den Betrachter auswirkt. Im Zentrum stehen Fotografien von Alexandra Boulat, Julian Salinas, Judith Schönenberger, Léa Crespi, Manon und weiteren zeitgenössischen Künstlern.

Spiel mit der Täuschung

Wie ein roter Faden zieht sich die Porträtfotografie durch die verschiedenen Werke: Auf den grossformatigen Fotos von Léa Crespi sind stark geschminkte, langhaarige, meist blonde Transsexuelle zu sehen. Einige blicken leicht zurückhaltend, andere lasziv in die Kamera – als wollten sie die Betrachter verführen. Das Spiel mit der Irritation ist offensichtlich, die Täuschung perfekt. Einzig der Adamsapfel verrät, dass es sich eigentlich um Männer handelt. Auch Judith Schönenberger bedient die Neugier der Besucher, indem sie Frauen und Männer frontal ablichtet, ohne dass klar ist, welchem biologischen Geschlecht sie nun eigentlich angehören.

Doch das Spiel mit der Erwartungshaltung erschöpft sich nach kurzer Zeit. Die meisten Werke gehen nicht darüber hinaus aufzuzeigen, dass zwischen der klassischen Frauen- beziehungsweise Männerdarstellung zahlreiche Nuancen existieren. Durch das ständige optische Abtasten der Bilder nach männlichen beziehungsweise weiblichen Körpermerkmalen läuft die Ausstellung Gefahr, zur «Freak Show» zu verkommen. Genau das Gegenteil von der eigentlichen Absicht, Identitäten zu untersuchen.

Fehlende Provokation

Omnipräsent in der Ausstellung ist Nan Goldin als Inspirationsquelle. Die heute 53-jährige Amerikanerin wurde mit ihren Bildern über befreundete Transsexuelle, Homosexuelle und Transvestiten zu einer der erfolgreichsten Fotokünstlerinnen der Gegenwart. Sie hat die Darstellung von Transvestiten und Transsexuellen geprägt und ihr Einfluss ist in vielen Werken spürbar. Mit ihrer Kamera begleitete Goldin ihre Kollegen scheinbar überallhin, dokumentierte sie über Jahre bei alltäglichen und intimen Handlungen wie Sex, Urinieren, Drogenkonsumieren oder Zähneputzen. Sie dokumentierte Krankheitsverläufe und menschliche Dramen bis hin zum Aidstod ihrer engsten Freunde. Genau diese Indiskretion, diese auf den ersten Blick provokative Nähe zum Sujet, fehlt in «transformer 2» vollständig.

Neue Phänomene

Lichtblicke der Ausstellung sind jene Werke, die Phänomene aufzeigen, die noch wenig bekannt sind: So porträtierte Judith Schönenberger unter anderem Drag Kings, also Frauen, die sich für bestimmte Anlässe als Männer kostümieren und im Gegensatz zu den Drag Queens in der öffentlichen Wahrnehmung ein Schattendasein fristen. Alexandra Boulat zeigt anhand von Einzelstudien die Geschichte einer Fatwa in Iran auf – eines Erlasses, der es Frauen wie Männern ermöglicht, sich einer Geschlechtsumwandlung zu unterziehen.

Die Frage, was eine Identität ausmacht, kann wohl niemand schlüssig beantworten. Leider beweist die Ausstellung aber auch nicht den Mut, sich der Frage zu stellen.

Stefanie Christ

Ausstellung: «transformer 2», bis 22. April, Photoforum Pasquart, Biel.

Die Ausstellung läuft Gefahr, zur «Freak Show» zu verkommen.

Nähe zum Sujet fehlt

in «transformer 2» fast vollständig.